

Zu individuellen Lebenswelten: Bewältigung als Veränderung des individuellen Erlebens und Empowerment.

Peter Caspari / Daniel Reimann

Team: Prof. Dr. Heiner Keupp/ Dr. Florian Straus/ Daniel Reimann/ Sebastian Meyer

Gesamtteam: Keupp/ Straus/ Caspari/ Dill/ Hackenschmied/ Reimann/ Meyer

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

- Einleitung: Ziele, Methoden, Hintergründe
- Empirie: Ressourcen, Möglichkeitsräume, Strategien
- Fazit: Konsequenzen für die Praxis der Aufarbeitung und Prävention

- Einleitung: Ziele, Methoden, Hintergründe
- Empirie: Ressourcen, Möglichkeitsräume, Strategien
- Fazit: Konsequenzen für die Praxis der Aufarbeitung und Prävention

Ressourcen

Bewältigung

Empowerment

Verstehen

... in der Folge erlittener sexualisierter Gewalt

jenseits von...

Diagnosen, Trauma,
Leistungsparadigmen,
...

- Sekundäranalysen von Anhörungstranskripten
 - Erste Runde: 34
 - Zweite Runde (engere Auswahl) 26
 - 12 weiblich, 14 männlich
 - Altersdurchschnitt/ Anhörung 55 Jahre
 - Tatkontext (Mehrfachnennung) Institution 20, (davon Heim 8, Kirchlicher Kontext 8, Sonstig 4)
» Familie 12
- Gruppendiskussion
- Expert*inneninterviews
- Verschränkung mit empirischen Erkenntnissen aus der Aufarbeitungsforschung des IPP (ca. 150 Interviews mit Betroffenen)

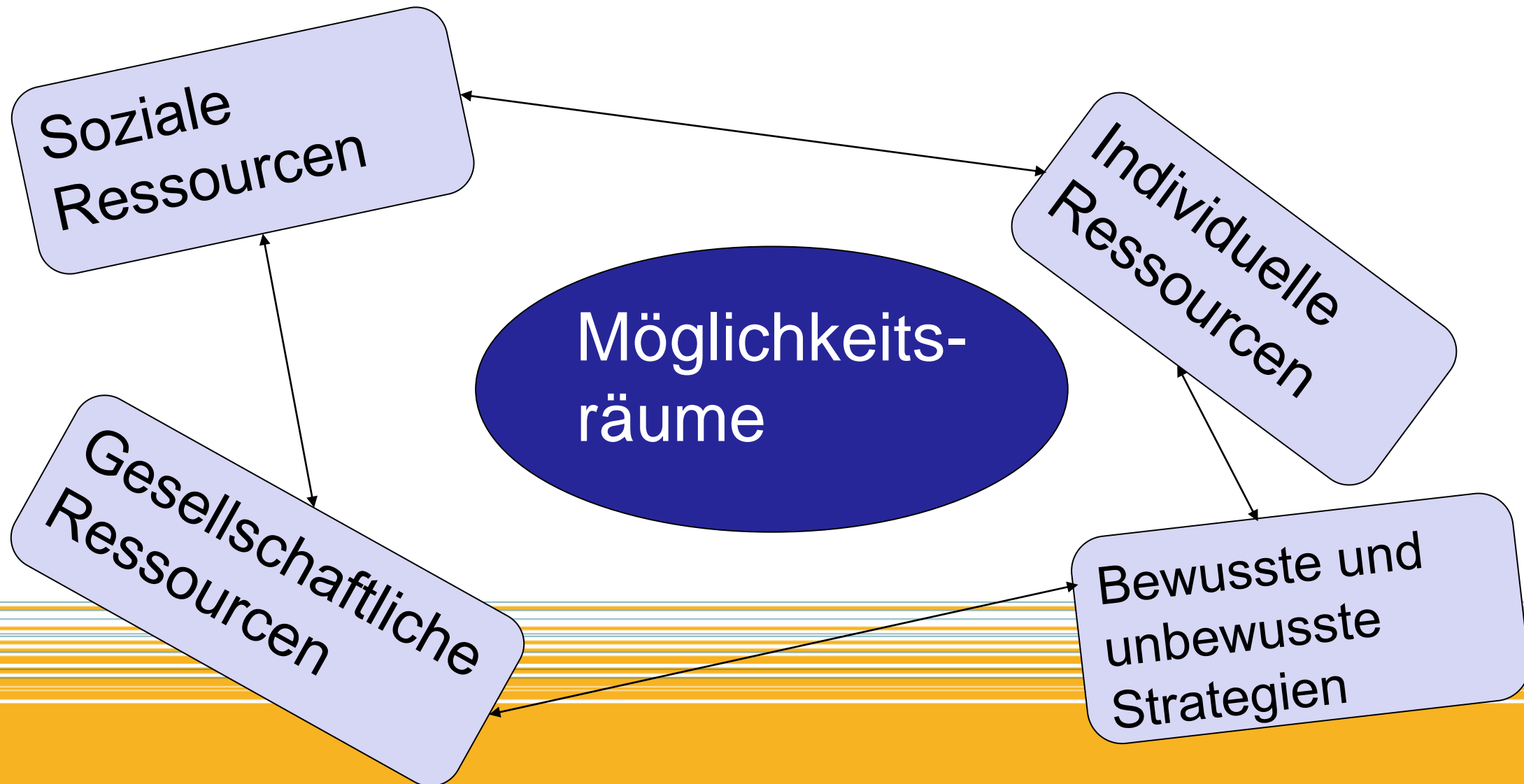
- Belastungs-Bewältigungsforschung
- Salutogenese
- Resilienz
- Selbstwirksamkeit
- Identitätsforschung
- Handlungsbefähigung

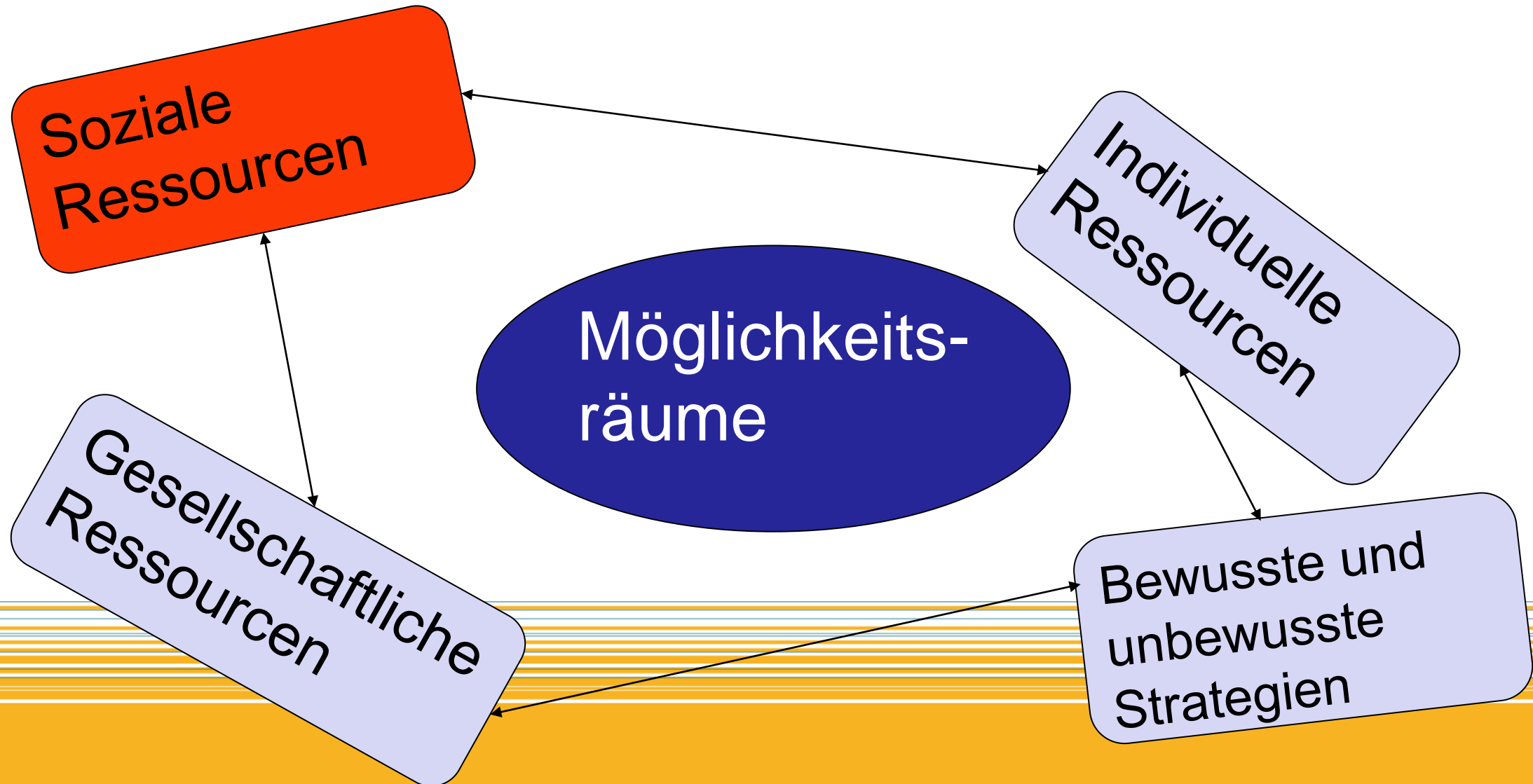
- Einleitung: Ziele, Methoden, Hintergründe
- **Empirie: Ressourcen, Möglichkeitsräume, Strategien**
- Fazit: Konsequenzen für die Praxis der Aufarbeitung und Prävention

Wie kann das sein?

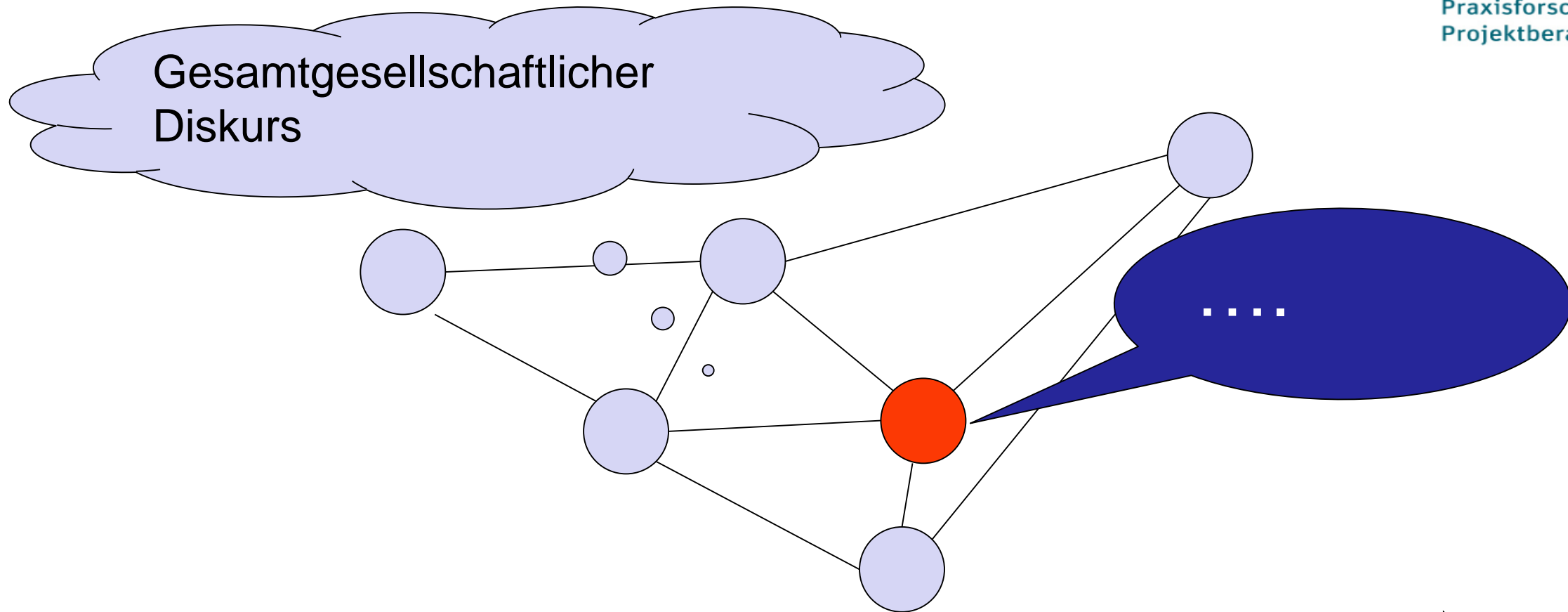
Wir sehen in den Anhörungstranskripten bei Betroffenen oft eine erstaunliche Energie, Lebenszuversicht und teilweise kämpferische Haltungen.

Auf der Suche nach dem normalen Leben



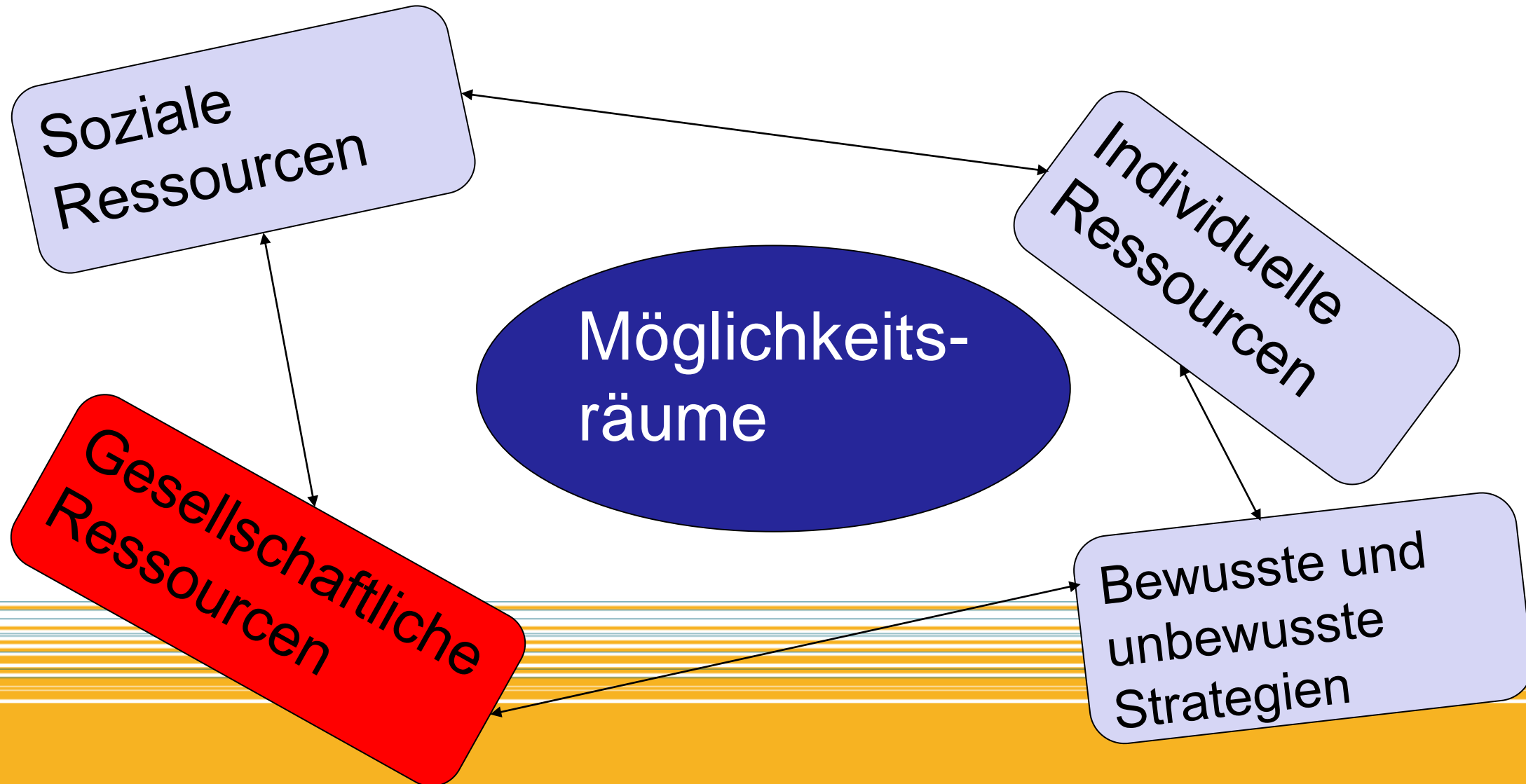


Soziale Netzwerke, (Disclosure)



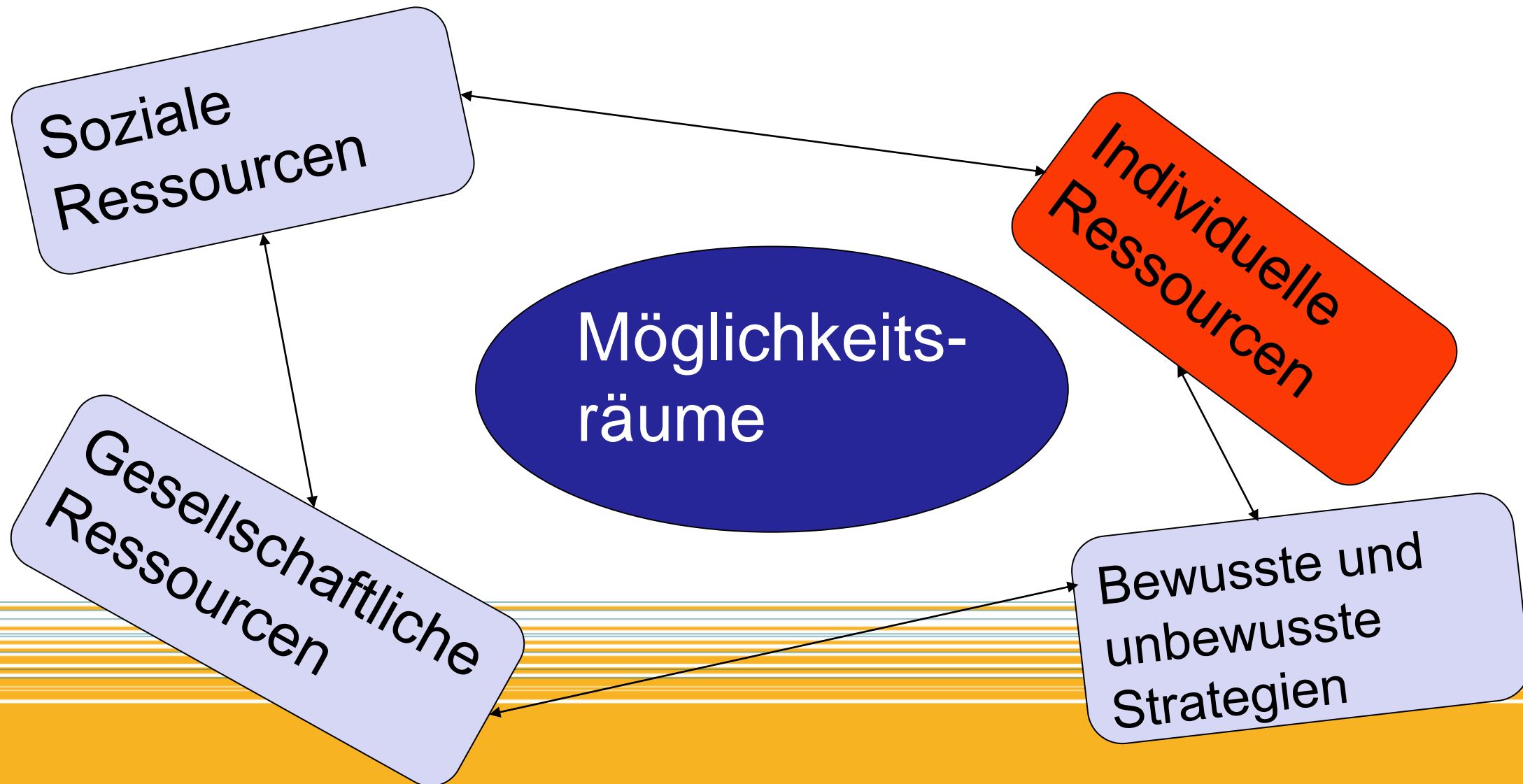
Es bedarf im Laufe des Lebens immer wieder Personen, die verstehen, was gesagt wird und was nicht gesagt wird...

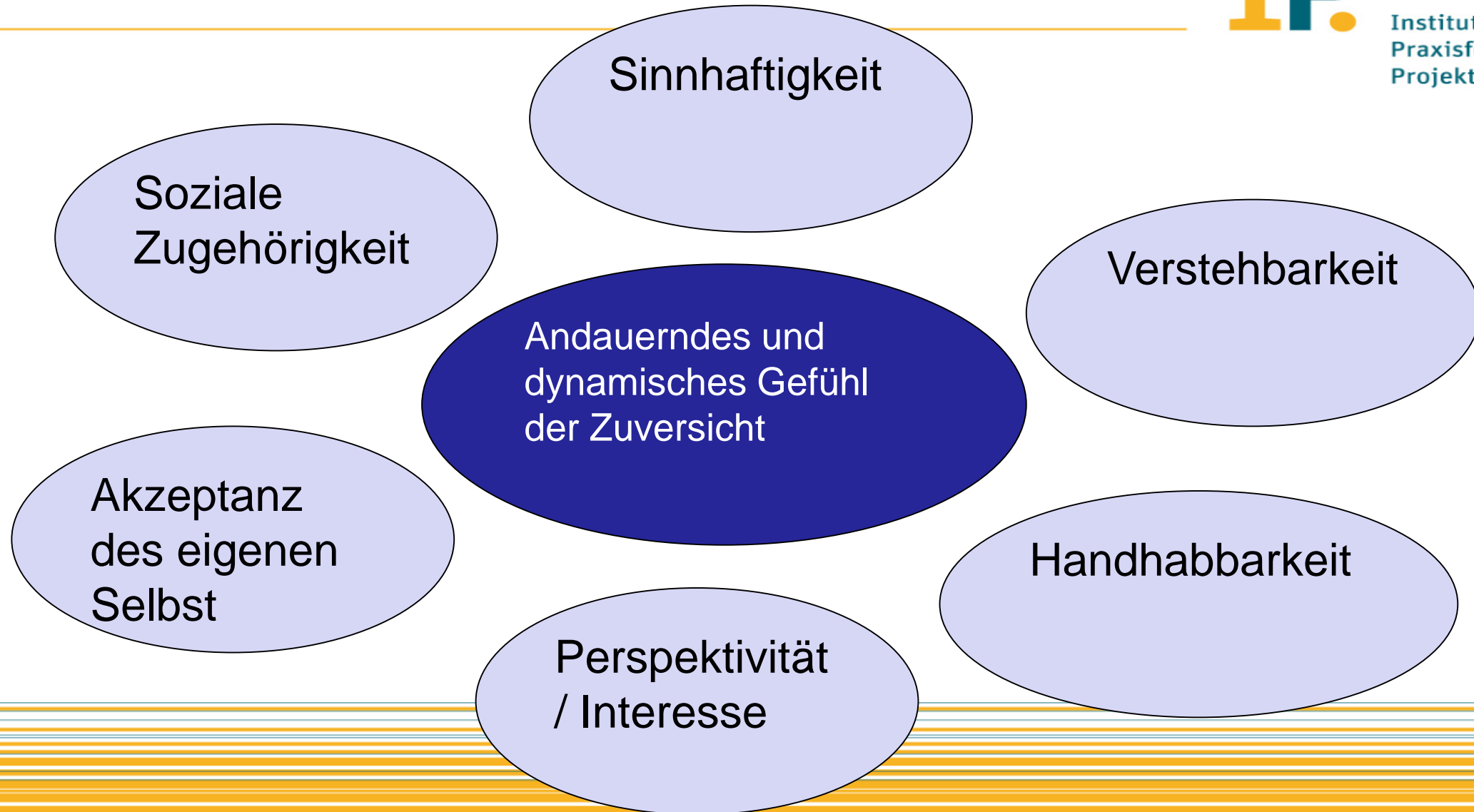
Es geht nicht nur darum, über die erlebte sexualisierte Gewalt sprechen zu können, sondern auch jenseits davon Erfahrungen des Gehört-Werdens, des Wahrgenommen-Werdens und der emotionalen Resonanz zu machen.





Die begriffliche Festlegung, kein „Opfer“ mehr zu sein, ist darauf angewiesen, sich aus der trotzigen Behauptung heraus zu emanzipieren und auf soziale und gesellschaftliche Resonanz zu stoßen.





Höhere Wahrscheinlichkeit die laufenden Herausforderungen des Alltags mit mehr Widerstandskraft und Zuversicht zu bewältigen, wenn...

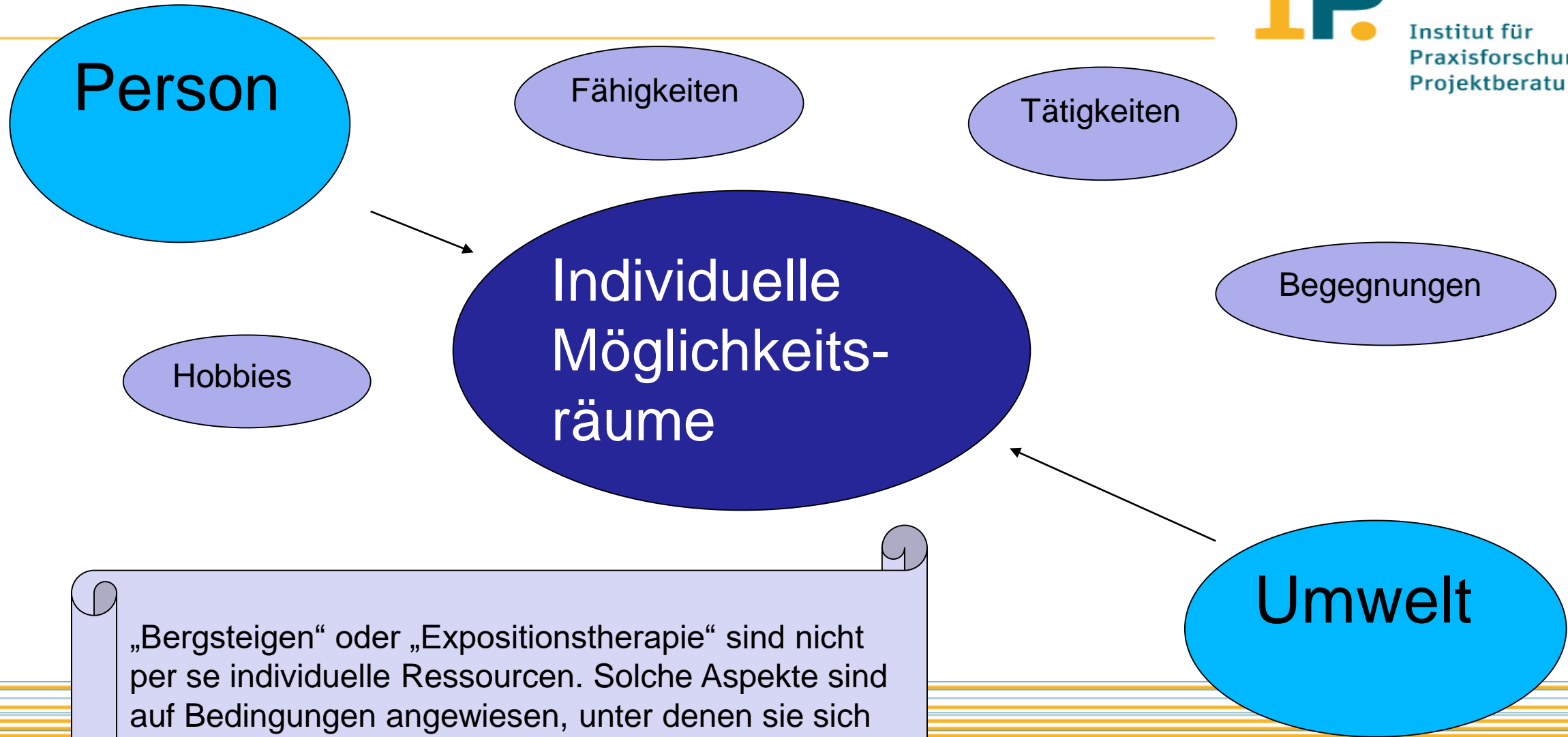
... die Zuversicht, dass es Dinge gibt, die als sinnhaft erlebt werden, bestehen bleibt.

... durch den Akt der Gewalt die Akzeptanz des eigenen Selbst bzw. das Selbstvertrauen nicht weitgehend zerstört wurde.

... Prozesse des Einordnens und Bewusstwerdens zu einer zunehmenden Verstehbarkeit der erlebten sexualisierten Gewalt auch vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse führen.

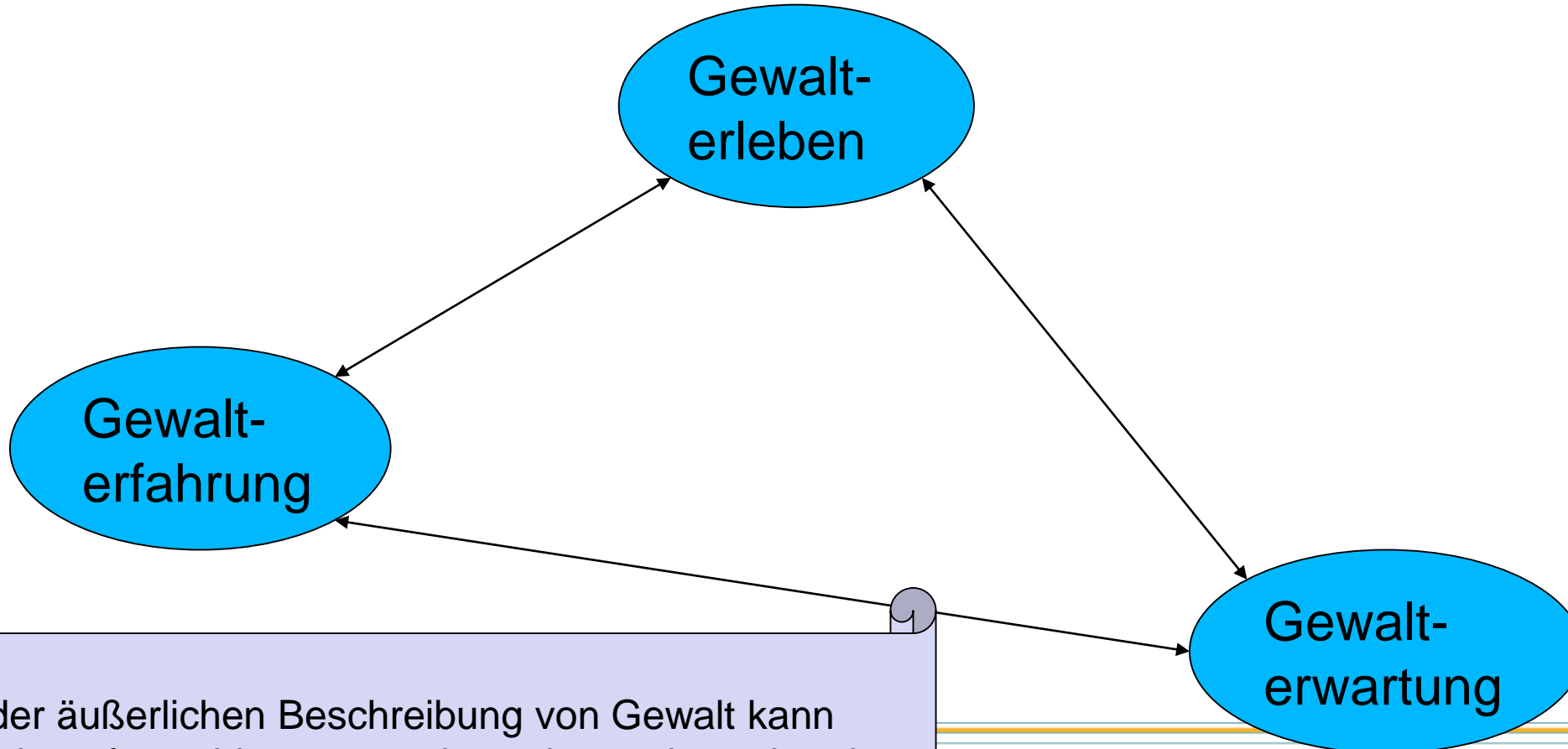
... man in jenen Alltagsfeldern, in denen man vorher erfolgreich war, weiter entschlossen und kompetent agieren kann, es also Bereiche gibt, in denen man ein ausreichendes Maß an Kontrolle in der jeweiligen sozialen Arena behält.

... jenseits der erlittenen sexualisierten Gewalt zuverlässige Erfahrungen sozialer und emotionaler Zugehörigkeit gemacht werden können.

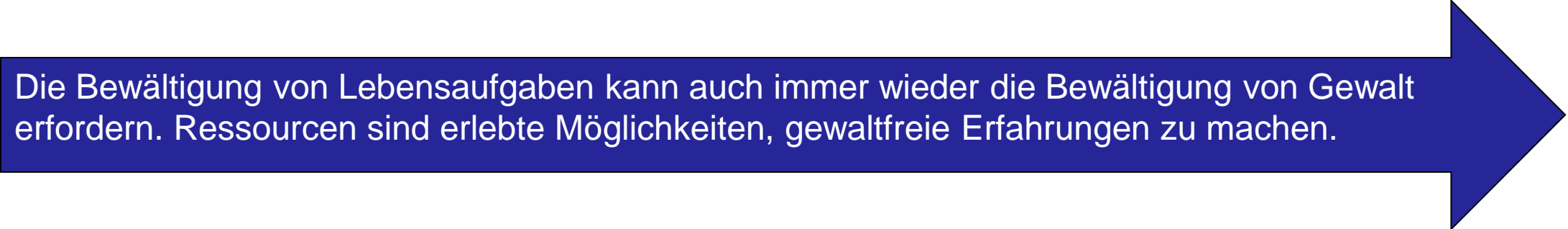


„Bergsteigen“ oder „Expositionstherapie“ sind nicht per se individuelle Ressourcen. Solche Aspekte sind auf Bedingungen angewiesen, unter denen sie sich zu Ressourcen entfalten können.

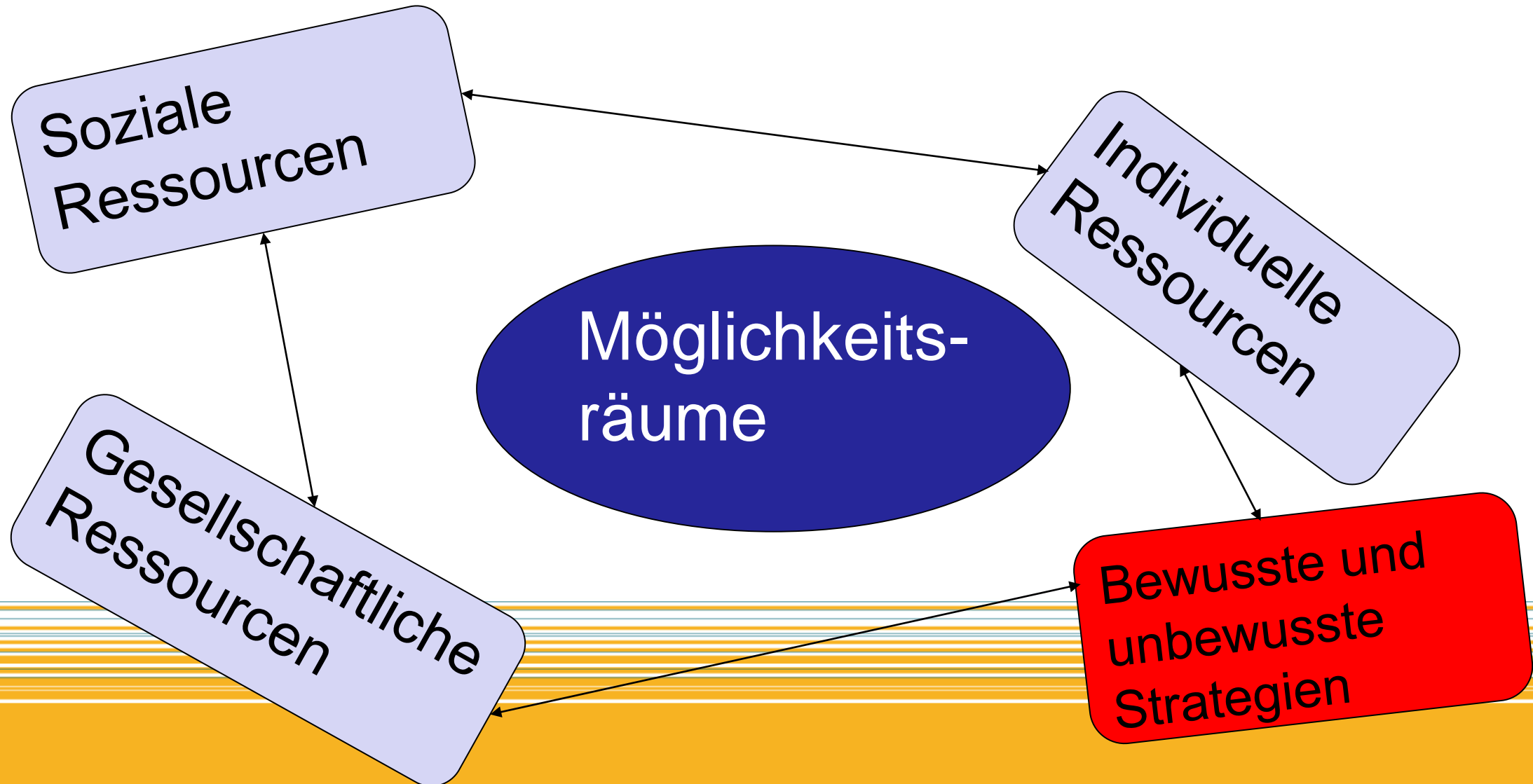
Was ist zu bewältigen?



Von der äußerlichen Beschreibung von Gewalt kann nicht darauf geschlossen werden, wie gravierend und prägend diese für das Leben einzelner ist.



Die Bewältigung von Lebensaufgaben kann auch immer wieder die Bewältigung von Gewalt erfordern. Ressourcen sind erlebte Möglichkeiten, gewaltfreie Erfahrungen zu machen.



Sektoriale Bewältigung

Funktionalität

Beruf

Ausbildung

Soziale
Beziehungen

Intime
Beziehungen

Freizeit

Familie

Posttraumatic
growth ?

Verdrängung, Abspaltung, ...:
„Schwarzes Eck“, „Mülleimer meines
Unterbewusstseins“, ...

- Einleitung: Ziele, Methoden, Hintergründe
- Empirie: Ressourcen, Möglichkeitsräume, Strategien
- **Fazit: Konsequenzen für die Praxis der Aufarbeitung und Prävention**

- So vielfältig die Formen der Bewältigung sind, so vielgestaltig kann das sein, was als hilfreich erlebt wird: Private Unterstützung, Selbsthilfegruppen, professionelle Unterstützung, ...
- Es ist wichtig, sich jederzeit die Entwicklungsdimension von Aufarbeitung zu vergegenwärtigen. Menschen verändern im Laufe des Lebens ihre inneren Konzepte in Bezug auf ihre Gewalterfahrung.
- Was soll bewältigt werden: Das Trauma oder das Leben?
- Verschiedene professionelle Settings können in unterschiedlichen Lebensphasen als Ermöglichungsräume dienen, z. B. (stationäre) Psychotherapie als Bereich der Traumabewältigung, Fachberatungsstellen als integratives Angebot zur Lebens- und Traumabewältigung, ...

- Aufarbeitung heißt auch: Mut zur sozialen Validierung der eigenen Konzepte, d.h.: Die Geschichte der eigenen Gewalterfahrungen im Dialog erzählen, innere Repräsentationen hinterfragen, Möglichkeitsräume für neue Deutungen eröffnen.
- Was ist für die Bewältigung hilfreich: Die Erzählung der Gewalterfahrung? Die Erzählung des Gewalterlebens? Oder die Erzählung der Gewalterwartung? Es könnte wichtig sein, diese Unterscheidung mit Betroffenen aktiv zu thematisieren.
- An die Frage nach den Ressourcen knüpfen noch weitere wichtige Fragen an: Unter welchen Bedingungen konnten sich diese Ressourcen entfalten? Wie und woraus entwickelten sich im Zusammenhang mit diesen Ressourcen Ermöglichungsräume?
- Sortierung der Mehrfelderwirtschaft der Bewältigung: Wo sind die Bereiche des Gelingens und welche Bereiche warten noch darauf, in gelingender Weise beackert zu werden?
- Inwiefern profitieren Betroffene von der öffentlichen Thematisierung sexualisierter Gewalt? Was davon stößt auf Resonanz und verleiht Kraft?

- Ermöglichungsräume zu schaffen. (z. B. im Sinne von „Cultures of care“).
D.h.: Voraussetzungen dafür verbessern, dass Kinder und Jugendliche über selbst erlittene sexualisierte Gewalterfahrungen sprechen können.
- Ressourcen miteinander in Verbindung bringen und gute Bedingungen für deren Entfaltung schaffen.
- Kindern und Jugendlichen ein Leben zu ermöglichen, das möglichst frei von Gewalt und möglichst reich an Bewältigungspotenzialen ist.

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit**

